

Interessenkonflikte gefährden die Glaubwürdigkeit unserer offiziellen Institutionen, Leitlinien und Empfehlungen zum Stillen

Die Bedeutung des Stillens für die kurz- und langfristige Gesundheit von Müttern und Kindern ist unter allen Experten unbestritten. Dennoch wird in Deutschland nur etwa die Hälfte der 6 Monate alten Säuglinge noch gestillt – viele Frauen stillen früher ab als sie möchten.

In diesem Zusammenhang hat ein internationales Team im Auftrag der WHO und des Lancet die Rolle der Babynahrungsindustrie bei der Untergrabung des gelingenden Stillens untersucht. (Lancet-Serie Breastfeeding 2023). Die Studien arbeiten klar heraus, dass die Säuglingsnahrungsindustrie das gesamte Gesundheitssystem infiltriert. Mit finanziellen Zuschüssen aller Art gewinnt die Industrie gezielt Berufsverbände und Personen für sich. Sie beeinflusst damit Entscheidungen von Gremien und Empfehlungen von Leitlinienkommissionen in ihrem Sinne.

Es kommt auch in Deutschland vor, dass industrienahen Fachleuten sich für industriefreundliche Entscheidungen einsetzen. Das führt zu irreführenden Botschaften an die Eltern, beeinträchtigt gelingendes Stillen und steht damit dem Ziel der Förderung der öffentlichen Gesundheit (public health) entgegen.

Im Zuge der **Nationalen Strategie zur Stillförderung** wurde 2020 die evidenzbasierte AWMF-S3-Leitlinie zum Thema **Stildauer und Interventionen zur Stillförderung** angemeldet. Mit dieser Leitlinie soll wissenschaftlich belastbare Einigkeit zum Thema Stillen und Beikostbeginn geschaffen werden.

Die Leitlinie wurde von der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin, der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaften angemeldet. Die Interessenkonflikte aller Teilnehmenden wurden von der AWMF und einem unabhängigen Experten bewertet.

Im Juli 2022 wurde eine weitere AWMF-S3-Leitlinie zum Thema Säuglingsernährung angemeldet. Beide Leitlinien behandeln nun die identische Thematik, nämlich welcher Zeitrahmen für ausschließliches Stillen und für den Beikostbeginn empfohlen werden soll. Die nachgeschobene Leitlinie wird darüber hinaus von zwei Experten koordiniert, denen in der ersten Leitlinie aufgrund ihrer Interessenkonflikte die Stimmberechtigung entzogen wurde.

Das kann doch nur ein Irrtum sein? Es kann schlicht nicht sein, dass die Regelungen und Entscheidungen der AWMF zum Umgang mit Interessenkonflikten unterschiedlich interpretierbar sind oder durch die Einreichung einer neuen Leitlinie umgangen werden.

Viele Medien decken zur Zeit Interessenkonflikte in Ministerien, Gremien, bei Entscheidern und Fachpersonen auf. Es ist an der Zeit, daraus Konsequenzen zu ziehen.

Wir müssen uns bewusst sein, dass Entscheidungen zur Frauen- und Kindergesundheit frei von Interessen der Industrie getroffen werden müssen. Weltweit, aber jetzt und zuallererst in Deutschland.

Elien Rouw, MD, FABM

President-Elect der Academy of Breastfeeding Medicine

Nach Rücksprache mit den stillfördernden Organisationen Deutschlands